

Die Notvorsorge für den kleinen Geldbeutel

von Gunter Armand
15.08.2010 | 6 Seiten

Ich möchte auf Alternativen oder zumindest wertvolle Ergänzungen der Lebensmittel – Notvorsorge hinweisen. Um eine nachhaltige Lebensmittelversorgung in einer Krisenzeit zu erreichen, sollten wir vor allem die einfachen Möglichkeiten, Lebensmittel selbst zu erzeugen, umfangreich nutzen. Ideal ist immer der Garten direkt am Haus, weil man dann die Lebensmittelproduktion nebenher organisieren kann, ohne Benzin für Autofahrten zu benötigen und für die Pflanzen öfters zur Verfügung steht bzw. die Pflanzen besser und häufiger kontrollieren kann, um bspw. Schnecken zu entfernen.

Der Bedarf an Landwirtschaftsfläche für die Versorgung einer Person

In Artikeln wurde ein Bedarf von mindestens 3.000 Quadratmeter pro Person genannt. Mit dieser großen Zahl werden Menschen, die selbst beitragen möchten zur eigenen sicheren Lebensmittelversorgung, eher abgeschreckt, überhaupt etwas in Richtung Landwirtschaft zu beginnen. Doch diese Zahl bezieht sich eher auf den heutigen „dekadenten“ Brotbedarf und den daraus ermittelten Bedarf an Weizenanbaufläche, wobei sich tatsächlich ein Bedarf von mehreren Tausend Quadratmetern ergibt. Doch in Krisenzeiten können Menschen mit einem Fünftel der heutigen Eßmengen noch gut auskommen.

Der viel bessere Ansatz als eine Klage über den nicht vorhandenen Besitz an Grundfläche wäre die Einstellung, daß jeder zur Nahrungsversorgung beitragen kann, auch wenn er nur über 10 Quadratmeter verfügt. Denn in der Krise II. Teil werden diese 10 Quadratmeter zu einer Einnahmequelle (reduzierte Ausgaben für Lebensmittel sind wie eine zusätzliche Einnahmequelle zu werten, denn essen muß man), weil sie die Notwendigkeit zum BETTELN, STEHLEN und ORGANISIEREN und zu AUSSERHAUSAKTIVITÄTEN erheblich reduzieren können.

Übliche Blumenkästen fassen relativ wenig Boden, trocken daher schnell aus und müßten u. U. jeden Tag zwei mal gegossen werden, damit die Pflanzen schnell wachsen. Daher empfehle ich die großen schwarzen Gipsbehälter von BAUHAUS, Praktiker, TOOM oder HORNBACH. Großes Fassungsvermögen, erschwinglicher Preis. Für den Wasserablauf wird der Boden an einigen Stellen durchbohrt.

Gipsbehälter und Gipsschalen sind für schwere Lasten ausgelegt (zu mischender Beton) und eignen sich aufgrund ihres niedrigen Preises ideal für Krisenbepflanzungen, mit denen man bspw. breite Wege begrünen kann. Ein umgedrehter Gipsbehälter und ein darauf gestellter zweiter Gipsbehälter mit Bodenfüllung ergeben eine bequem zu bearbeitende Kultur aufgrund der angenehmen Höhe der Bodenoberfläche. Diese Behälter können vor der Krise ungenutzt ineinander gestapelt und gelagert werden. Man könnte sie auch auf Rollen fahrbar machen.

Wichtiger als große Lebensmittelvorräte mit toten Lebensmitteln sind „lebendige Expansionsgüter“, d. h. Güter, die sich durch Wachstum expandieren lassen. Hierzu gehören Kartoffeln oder Topinambur (frostresistent), die man am Waldrand im Frühjahr vergraben kann und im Herbst zusammen mit der Expansionsmenge wieder mehrfach ernten könnte. Sie machen so den Bodenraum in der freien Natur zu Ihrem Notlager und werten Brachflächen zu Lebensmittellagern auf.

Die 3. Dimension: Pflanzen in Türmen

Ein von mir konzipierter, aus Bausteinen aufgebauter Turm, wobei sich die einzelnen Ebenen getrennt laden und entladen lassen, so daß man auch nach der Ernte einer Ebene sofort eine neue Kultur anlegen kann, realisiert die Idee der dreidimensionalen Landwirtschaft, welche nur einen Bruchteil an Grundfläche erfordert.

Türme als Kräuterturm, Tomatenturm oder Kartoffelturm (4 – 5 Ebenen, je nach Körpergröße, damit bequemes Arbeiten möglich ist) können realisiert werden. Gehen wir davon aus, daß die Pflanzen nach allen 4 Seiten 20 cm aus dem Turm mit bspw. quadratischer Grundfläche und 40 cm Kantenlänge und einer Höhe von 30 cm herausragen. Dann ergibt sich eine Pflanzenkrone im Quadrat von 80 cm x 80 cm = ca. 0,65 qm. Auf 10 Quadratmetern können Sie damit 15 Pflanzentürme anordnen.

Interessant: Diese Pflanzentürme können Sie direkt an einer Hauswand positionieren, denn der Untergrund spielt keine Rolle und kann Asphalt, Waschbeton oder anderes sein.

Mit diesen Ausführungen will ich Ihnen zeigen, daß der Bedarf an Grundfläche entscheidend davon abhängt, welche Form von Pflanzenkultur man wählt: Die klassische Landwirtschaft mit ebenen Feldern für jeweils eine Pflanzensorte ist kaum das geeignete Vorbild für einen Krisengarten! Mit dem geht man einfach in die Höhe und ordnet gleiche oder andere Pflanzen in verschiedenen Höhen eines Turmes an. Das Ablaufwasser der oberen Kultur ist bei den hier vorgestellten Pflanzentürmen gleichzeitig auch das Gießwasser für die unteren Kulturen, so daß man mit dem Gießen sehr wenig Aufwand hat.

Eine weitere Form der Nutzung der 3. Dimension stellen Rankpflanzen (Hülsenfrüchte , Schmetterlingsblüter wie Bohnen) dar. An einer Hauswand lassen sich Bohnen, Tabakpflanzen, Weinreben usw. in die Höhe treiben. Die Grundfläche dieser Pflanzen ist kaum mehr meßbar! Ober stört Sie ein daumendicker Pflanzenschaft wirklich ?

Wer gar kein Land und keinen Grund besitzt: Bitte nicht verzweifeln!

Alternativen zu eigenem Grund und Boden

In der Krise werden Sie viele Menschen auch in Ihrer Umgebung fragen können, ob Sie deren Hauswände nicht nutzen könnten, um Pflanzen hochranken zu lassen! Wenn man sich die Ernte dann kameradschaftlich teilt, haben beide etwas davon. Und Sie bieten Ihren Nachbarn damit eine interessante Variante, um zusätzliche Nahrung zu generieren. Viele Ihrer Nachbarn sind vielleicht selbst nicht mehr die Jüngsten oder schon gebrechliche Rentner und froh darüber, wenn jemand ihren Garten umgestaltet oder umgestalten hilft in Richtung eigener erzeugter Lebensmittel. Sie bringen die Erfahrung mit diesen Pflanzen, die Stangen und auch die Jungpflanzen gleich mit. Sie wissen, wie man diese Pflanzen ranken läßt, befestigt und haben vor der Krise diese Jungpflanzen liebevoll herangezogen.

Vielleicht nur auf dem kleinen Balkon Ihrer Mietwohnung, weil Ihnen nichts anderes zur Verfügung stand. Die Stangen kann man sich bspw. auf dem Schnittgutplatz aus Astabschnitten großer Bäume selbst schnitzen.

So könnte eine Schicksalsgemeinschaft zur Erzeugung der wichtigsten Güter des Alltags entstehen, zunächst der Lebensmittel. Wer also immer noch glaubt, man könne ohne viel Grundfläche nicht viel ausrichten, der irrt gewaltig. Der größte Mangel herrscht nämlich nicht an der Grundfläche, sondern an der Aktivität, an dem Engagement, an dem Mut, etwas zu tun, worüber vielleicht jetzt noch mancher unserer Zeitgenossen den Spinner-Zeigefinger an seinen Kopf klopfen würde. Wir brauchen vor allem den Mut zur Vorbereitung, der mit dem Einkauf passender Samen und Wurzeln beginnt. Jetzt brauchen wir noch keine voll ausgewachsenen Pflanzen im Monsterformat (Endstadium des Wachstums), sondern am besten wären jetzt vor der Krise II. Stufe eher die Jungpflanzen und „Konzentrate“ in Form von Wurzeln und Samen. Wir brauchen also einen Korb voll mit Wurzeln und Samen, die Grundlage für zukünftige Ernten sind. Und gerade deshalb sollten wir jetzt die noch verbleibende Zeit nutzen, um aus einer Wurzel 50 Stück zu machen und aus einem Samen 1000 neue Samen zu erzeugen. Und sollten von den besonders ergiebigen Pflanzensorten genügend Samen und Wurzeln kaufen.

Einige Packungen verschiedener Erbsen- und Bohnensorten werden in diesem Zusammenhang empfohlen!!!.

Für deren Kultivierung brauchen wir keinen großen Garten, das geht auch auf dem Balkon oder an einem Quadratmeter Grundfläche, an dem wir einen Pflanzenturm oder Stangen aufstellen! An einer Häuserwand kann man auch Schnüre oder Drähte (Blumendraht) spannen und daran die Pflanzen ranken lassen.

[Brachland als Notlösung für jedermann ohne eigenen Grund und Boden](#)

In der freien Landschaft, bspw. an Strauchhecken und Waldrändern, gibt es viele Stellen, an denen man Wurzeln vergraben oder Samen aussäen könnte und bspw. Bohnen, Erbsen, Kartoffeln, Kohl, Rüben, Steckrüben, Gurken, Kürbisse zur Entfaltung bringen könnte. Das ist allemal besser als die vielen mit der Globalisierung importierten giftigen Pflanzen aus fernen Gegenden, die sich leider mit atemberaubendem Tempo über unsere Flora verbreitet haben und dort wirklich viel Schaden anrichten. Also betrachten wir hier nur die positive „Umflorierung“ mit Nutzpflanzen, die man glücklicherweise essen kann. Nur Sie kennen Ihre Pflanzen und deren Standorte, können Ihre Pflanzen an ihrem Blatt- und Stengelwerk eindeutig identifizieren. Das ist natürlich wichtig, weil in der freien Natur auch ähnliche Pflanzen existieren, die eventuell giftig sein könnten. Deshalb brauchen Sie auch nicht sonderlich viel Angst davor haben, daß Fremde Ihre Sondermaßnahme zunichte machen und Ihnen mit der Ernte zuvorkommen. Und immerhin, wenn es passiert, dann wäre ansonsten jemand vielleicht verhungert. Wer jetzt schon damit anfängt, hat bei winterharten oder sich selbst aussäenden und verbreitenden Pflanzen in 2 Jahren vielleicht schon eine Pflanzenkolonie! Wenn Sie genügend Wurzeln weit verstreut vergraben haben, verfügen Sie zumindest über ein Erntepotential, ohne über eigenen Grund und Boden zu verfügen. Wem würden Sie schaden? Sie nützen mit jedem Kilogramm zusätzlich erzeugter Nahrung, wenn Sie einen Platz nutzen, der sowieso bisher nicht genutzt wurde.

Aber wie schon oben angeführt, können Sie vor und noch mehr während der Notzeit andere Menschen einfach darum bitten, deren brache Flächen bewirtschaften zu dürfen. Denn Besitzer von Land gibt es genug und der Besitz wird durch bessere Bewirtschaftung eher aufgewertet als belastet. Jeder Bauer verfügt über Flächen, um die er sich nicht kümmern kann oder will. Das ist die Chance für die „Unbesitzer“ und für die zahlreichen Menschen unserer Gesellschaft, die in kleinen Wohnungen ohne Garten wohnen.

Ihr Einsatz ist eine Hacke, ein Pickel, ein Spaten und ein Korb mit Wurzeln. Oder wenn Ihnen das schon zu viel Mühe ist, dann spezialisieren Sie sich auf Samen und ein Setzeisen oder Stichel, um die Samen unter die Oberfläche zu bringen. Nicht vergessen, das Setzen sollte bei Regenwetter oder kurz davor ablaufen, dann können Sie sich auch das Angießen mit Wasser sparen und bekommen eine höhere Ausbeute an austreibenden Pflanzen, d. h. weniger „Blindgänger“. Vielleicht gehen Sie dadurch in die Annalen der Gemeinde ein, wenn es dort später heißt, daß die Hungerkrise mit weniger Opfern und Verhungerten im Vergleich zu anderen Gemeinden überstanden werden konnte dank der beherzigten Arbeit eines Bürgers, welcher die Notzeit vorausgesehen hatte und an vielen Stellen im Brachland in der Umgebung der Gemeinde Nutzpflanzen eingegraben und gesät hatte. In meinem Notprogramm für Gemeinden sind Aktivitäten für Schüler und Arbeitslose enthalten, welche für den Aufbau dieser „**Reserveernte**“ engagiert werden. In der Realität der Krise (in wenigen Jahren?) werden sich Symbiosen zwischen Landbesitzern (Goldinvestor, der nun Gold in Landbesitz umsetzt und damit anderen Menschen Arbeit und Ernährung bietet) und unausgebildeten Landarbeitern ergeben. Statt einer Pacht könnte in vielen Fällen die Abgabe eines kleinen Teiles der Ernte (der Zehnte) als Gegenleistung für die Benutzung des Grund und Bodens dienen, so daß sowohl Landinvestor als auch Landarbeiter zufrieden sind. Die Landarbeiter können so mit ihrer Hände Arbeit relativ viel Tauschware erzeugen und der Investor braucht sich nicht die Hände schmutzig machen und erhält dennoch einen reich gedeckten Tisch oder Ware direkt zum Verkauf ab beladenem LKW. Dieser Landinvestor könnte auch die Stadt, die Gemeinde oder das Dorf sein, welche von Steuern auf Tauschgüter umgestellt haben und Land ihren Bürgern zur Verfügung stellen, als Grundlage für Arbeitsstellen (Selbstversorger, der ihre Ernteüberschüsse in Waren tauschen) und damit weniger hungernde Menschen zu versorgen sind. Oder sollen wir es wie in den USA machen, wo inzwischen XX Millionen Menschen Nahrungsmittelgutscheine erhalten? Die hier vorgestellten Ideen sind Hilfe zur Selbsthilfe und damit das Gegenteil einer staatlichen Alimentierung. Wenn wir schon keine Arbeit haben, für die Erzeugung von Nutzpflanzen sind fast alle Menschen leistungsfähig genug.

Die 3. Dimension der Nahrungsmittelerzeugung kann mit dem Pflanzenturm und mit rankenden Pflanzen erschlossen werden, wobei der Bedarf an Grundfläche auf Bruchteile sinkt. Und wer weiß, vielleicht ist in der kommenden Endkrise **J-E-D-E-S** Kilogramm erzeugter Nahrung von großem Wert. Selbst erzeugte Lebensmittel werden auch wertvolle Tauschartikel für andere Dinge sein, die Sie dringend brauchen und welche Sie so statt mit fehlendem Geld im Tausch gegen Ihre Ernteüberschüsse erstehen können. Der Zehnte geht an den Landbesitzer, die Hälfte wird selbst verbraucht und 40 % können verkauft werden. So könnte die Krisenzeit funktionieren und Ihr Überleben könnte so gesichert werden, obwohl Sie kein Land selbst besitzen. Das tun andere und die haben sicher noch weniger Lust und Notwendigkeit wie Sie, Pflanzen anzubauen.

Es gibt noch eine Reihe weiterer Maßnahmen, um die Erntemenge und die Effizienz zu erhöhen:

- § Treibhauseffekt durch Plastikfolien.
- § Verwendung einer besonders nährstoffreichen Erde (Terra Preta = der ertragreichste Boden des Planeten, eine Erfindung der Indianer; Nachahmung der Terra Preta mit einfachen Mitteln (ich möchte hier nicht alles verraten).
- § Direkte Verwertung von Küchenabfällen, wobei statt stinkender Kompostmieten ein Wachstumsturbo für Pflanzen durch den geschaffenen „Wurmboden“ generiert wird. Schaffung eines hoch aktiven Bodens mit leistungsfähigen Bodenwürmern statt steriler Blumenerde. Ihr Verbrauch an Boden sinkt erheblich, weil Sie ständig neuen selbst produzieren. Schneller und bequemer als in jeder bekannten Kompostmiete.
- § Einsatz von effektiven Mikroorganismen mit Wasser- und Nährstoffversorgung über Fischteiche.
- § Begleitkulturen und Mischkulturen, wobei z. B. gleichzeitig eßbare Pilze und Kartoffeln erzeugt werden, wodurch sich die Erntemengen etwa verdoppeln lassen bei gleicher Grundfläche. Die Pilze führen zusätzlich zu höherer Pflanzengesundheit und höherer Bodenaktivität.
- § Verdoppelung der jährlichen Erzeugerleistung durch Verkürzung der Reifezeit und 2 – 3 Ernten in einem Jahr durch geschickte Auswahl an schnell wachsenden und schnell reifenden Pflanzen mit Vorbereitung im Treibhaus.

Sie sehen, es gibt in Bezug auf die Effizienz im Pflanzenanbau nach oben noch viel innovatives Potential.

Zum Schluß möchte ich eine Bitte äußern. Als Erfinder habe ich viele Lösungen passend zur kommenden Krise ausgearbeitet, kann diese jedoch aus Kapitalmangel nicht bis zur Praxisreife führen. Es sind Lösungen, welche vielen Menschen nützen würden, wenn das Geldsystem zusammenbricht. Der Pflanzenturm wurde verbessert und bequemer gemacht und wurde so konstruiert, daß er sich für die Massenfabrikation eignet. Ich suche daher Kollegen, welche an diesen Themen mitarbeiten möchten. Ideal wäre ferner ein Investor, der 2.500€ Brutto investiert, um ein Patent zu dem Gegenstand „3-D-Kulturen, Pflanzentürme und Pflanzenwände zur Erzielung einer schnellen Fruchtfolge“ zu erwirken. Viele gute Ideen würde ich so gerne in ein Patent packen. Der Investor könnte dann selbst Inhaber des Patents sein und auch als Erfinder eingetragen werden. Das Geld dient in erster Linie zur weiteren Ausarbeitung des Patents, zur Konstruktion der Bauteile und deren Präsentation. Wer möchte den Nimbus eines Erfinders erhalten? Zu einem Gegenstand, der in der Zukunft Bedeutung erfährt? Den Hunger in der Welt reduzieren hilft und schnelles Pflanzenwachstum bei sparsamem Wasserverbrauch ermöglicht. Es gibt bereits den Salatbaum aus einem Abwasserrohr, über welchen auch unter HARTGELD berichtet wurde. Das Potential des dreidimensionalen Pflanzenanbaus läßt sich besonders gut über mein durchdachtes System erschließen. Wir brauchen hier wirklich eine Lösung als Baukasten und als fix und fertige Lösung für den Hobbygärtner und den Landwirt. Auch Stützen und Säulen von Industriebauten lassen sich mit meinem System begrünen.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Argument, wonach nur große landwirtschaftliche Flächen die Ernährung in einer Krisenzeit mit zusammen gebrochenem Welthandel sicherstellen könnten, wurde relativiert. Auch im Rahmen von Mietwohnungen mit Balkon und selbst in den Zentren von Städten gibt es Notlösungen.

Die zur Ernährungssicherung notwendige Fläche läßt sich drei mal hintereinander halbieren, also auf ein ACHTEL senken, wobei eine weitere Halbierung alleine durch Senkung der für die Ernährung notwendig gehaltenen Mengen möglich ist. Friß die Hälfte dürfte das Mindeste sein, was die Menschen auszuhalten haben, wenn die „dekadente Freißwelle“ ENDLICH zu Ende gegangen ist.

Die Stufen der Halbierung bestehen in der

- 1) Nutzung der 3. Dimension bspw. mittels rankenden Pflanzen (Bohnen) und Pflanzentürmen an Hauswänden, Gehstiegen und sonstigen Flächen, die genau genommen keine Nahrungsmittelproduktion erlauben (betonierte oder asphaltierte Flächen!).
- 2) Anwendung der am höchsten ergiebigen Pflanzen mit der mindestens doppelten Produktionsmenge. Pflanzen mit Schnellwuchs und großen Blättern.
- 3) Verkürzung der Fruchtfolge und Verdoppelung der Anzahl von Ernten pro Jahr durch geeignete Zusammenstellung schnell wachsender und schnell reifender Pflanzen in Verbindung mit einer kontinuierlichen natürlichen Düngung, welche keinerlei Kosten für die Beschaffung von Düngemitteln hervorruft und nur auf der Verwertung von ohnehin anfallenden Abfällen beruht.

Eine weitere Methode zur Senkung der Größe der notwendigen landwirtschaftlichen Fläche zur Ernährung einer Person ist die hier vorgestellte Notlösung der Nutzung von Brachland oder Niemandsland mit künstlich erzeugtem „Wildwuchs“ von Nutzpflanzen und Feldfrüchten. Diese Methode des gezielten und „potenzierten“ WILDWUCHSES müßte erwartungsgemäß eine mehrfach effizientere Methode der Ernährungssicherung sein als der Versuch, sich mit den eher rar vorkommenden eßbaren Wildpflanzen über die Runden der Mahlzeiten zu retten. Wir können mit dem künstlichen Wildwuchs ergiebiger Pflanzen, welche auch heute schon unseren Speiseplan füllen (Kartoffeln, Bohnen, Erbsen usw.) das Potential des Brachlandes zur Erzeugung von Nahrungsmitteln vervielfachen. Es ist die ideale Methode, Hungersnöte im Zuge des Zusammenbruchs der Finanzsysteme zu verhindern und die Menschen davon abzuhalten, zu Räubern, Dieben und Hehlern zu werden. Gebet, so wird euch gegeben. Gebet dem Brachland die Wurzeln und Samen und ihr könnt noch im gleichen Jahr die mehrfache Menge wieder ernten. Die Weisheiten der Bibel sollten wir gerade jetzt vor dem Niedergang unserer Scheinkulturen beherzigen.

Weitere Vorschläge zur besseren Überstehung der kommenden Krise (technische Krisenvorsorge) finden Sie unter www.armandplan.de

Gunter Armand, Diplom-Ingenieur | Kontakt über Email armandplan@arcor.de

Dieser Artikel soll unverändert verbreitet werden. Damit auch andere das Wissen erhalten, daß wir uns nicht auch noch vor Hunger fürchten müssen, wenn wir nur das Richtige zur gegebenen Stunde tun.

